

Im Grundsatz wollen alle sparen, doch die Wünsche sind gross

Das Worber Parlament führte seine Finanzdebatte. Es ging um Finanzplan und Budget, um Sparen und Bauen, um Investieren und Schulden. Im Grundsatz sind sich alle einig: Sparen ist angesagt. Aber im Detail äussern viele Wünsche.

Düster schaute der Worber Finanzminister, Gemeinderat Jakob Kirchmeier (FDP), in die Zukunft. Er habe keine grosse Freude am vorgelegten Finanzplan, sagte Kirchmeier einerseits, betonte aber vor dem Parlament, dass die Sparmassnahmen der letzten Jahre «doch greifen». Er berichtete von Schulden, die gegenwärtig den Tiefstand von 29 Millionen Franken erreicht hätten. «In den nächsten Jahren wird der Fremdgeld-Bestand aber sicher wieder anwachsen», dies stelle der Finanzplan in Aussicht. «Beim Selbstfinanzierungsgrad von noch gerade 22 Prozent im nächsten Jahr und bei geplanten Investitionen von 5,4 Millionen Franken ist der Anstieg der Schulden absehbar», so Kirchmeier. Die «Bären»-Überbauung, die Umfahrungsstrasse und die Sanierungsbeiträge an den Kanton, die in den nächsten fünf Jahren fällig werden, sind für Kirchmeier die Gründe für die kommende Verschlechterung von Wobers Finanzlage. SVP-Vertreter Ulrich Wäfler und François Breitenmoser (CVP) möchten beide, dass das Parlament die Finanzplanung nicht nur zur Kenntnis nehmen kann, sondern dass darüber abgestimmt wird. Breitenmoser hat die Forderung in einer Motion eingereicht.

Später kamen die Wünsche

Was im Grundsatz nach Sparen und Haushalten tönte, wurde in der Detailberatung zum Wunschkatalog. Da stand Andreas Born (FDP)

am Rednerpult und vertrat «die Schwachen», wie er sagte. Er forderte, dass der Gehweg zwischen Enggiststein und Metzgerhüsi endlich realisiert werden. «Wenn dort nachts Fussgänger unterwegs sind, so ist das für sie lebensgefährlich», erklärte er. Sein Wunsch wurde zwar von allen verstanden, doch sei Worb nicht in der Lage, dieses Trottoir zu erstellen, denn nach Metzgerhüsi führt eine Kantonsstrasse. Die Gemeinde würde an einen solchen Gehweg nur einen Anteil von 5 Prozent an die Kosten bezahlen, erklärte Gemeindepräsident Peter Bernasconi. Darum könne sie auch den Zeitpunkt nicht bestimmen.

Toni Maurer (EVP) äusserte den Wunsch, dass die beiden Spangen der Umfahrung gleichzeitig gebaut werden sollten. Im Finanzplan ist der Nordteil ins Jahr 2002 hinausgeschoben worden. Marianne Morgenthaler (FL) machte sich für eine Verbesserung der Fussgänger-Situation im Bereich Langenloh stark. Josef Stalder (SP) seinerseits machte darauf aufmerksam, dass für den Bau eines Radweges vom Äusseren Stalden nach Rüfenacht Unterschriften gesammelt würden. «Und trotzdem sehe ich den Radweg nicht in der Finanzplanung», klagte er.

Budget mit Defizit

Das Budget, das bei Einnahmen von 47,18 Millionen Franken mit einem Defizit von 361 000 Franken rechnet, gab schliesslich nicht mehr viel zu reden. «Die geplanten Investitionen von 5,4 Millionen Franken sollten im Jahr 1998 getätigt werden», verlangte Ulrich Wäfler im Namen der SVP. Und zu guter Letzt war noch die Hundstaxe ein Thema: Karin Reber (SP) wollte, dass mit den 34 000 eingenommenen Franken mehr Robidogs aufgestellt werden. Ohne Gegenstimmen passierte das Budget. *Christine Nydegger*

Zu früh für Steuersenkungs-Debatte

WORB / *Der Gemeinderat muss keinen Finanzplan mit Steuerfuss 2,5 vorlegen, wie dies die CVP/JCVP anstrebte – ihre Motion hatte im Gemeindeparlament keine Chance.*

bas. Am Steuerfuss von 2,6 Einheiten gibt's vorderhand nichts zu rütteln – darin waren sich gestern abend im Worber Parlament (fast) alle einig: Mit grossen Mehr zu fünf Stimmen sprachen sich die Gemeindepolitiker gegen die Überweisung einer von François Breitenmoser und Esther Friedli (cvp/jcvp) unterzeichneten Motion aus. Mit dem Vorstoss sollte der Gemeinderat beauftragt werden, ab kommendem Herbst nebst einem Finanzplan basierend auf der aktuellen Steueranlage eine zweite Variante mit einem Steuerfuss von 2,5 Einheiten vorzulegen. Seit 1992 hätten die Rechnungen stets besser abgeschnitten als die Voranschläge, die Schulden hätten stetig abgenommen, und es sei Aufgabe des Grossen Gemeinderats, die Finanzpolitik der Gemeinde mitzubestimmen, argumentierten die Motionäre.

In einem Punkt ging Gemeinderat Jakob Kirchmeier (fdp) mit ihnen einig: Tatsächlich arbeite das Parlament heute mit dem falschen Werkzeug, weil es wohl beim Budget, nicht aber beim effektiven Steuerungsmittel Finanzplan mitreden könne, sagte der Finanzvorsteher. In der neuen Verfassung sei hier denn auch eine Korrektur vorgesehen. Vor dem Liebäugeln mit einer Steuersenkung warnte Kirchmeier dann

allerdings mit klaren Worten: Wohl seien die letzten Rechnungsabschlüsse besser ausgefallen als vorgesehen, doch sei dies auch auf einmalige Zahlungen des Kantons zurückzuführen. Die geringe Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren führe zudem zu einem Nachholbedarf, und eine Reduktion der Steueranlage um einen Zehntel hätte Mindereinnahmen von 1,1 Millionen Franken zur Folge. «Es ist zwei oder drei Jahre zu früh, um über eine Steuersenkung nachzudenken», bestätigte FDP-Sprecher Roland Möschler. Zuerst müssten wichtige Infrastrukturaufgaben gelöst und langfristige hochverzinsliche Fremdmittel abgelöst werden. Als «mittelfristiges Ziel» sieht Ulrich Wäfler (svp) eine Steuersenkung. Er bezweifle aber, dass die Motion der richtige Weg dazu sei. Dass die Rechnung 1997 ausgeglichen abschliessen dürfte, zeige ja, dass mit 2,6 Einheiten richtig budgetiert werde. Deshalb habe sich die SVP «mehrheitlich» gegen die Motion ausgesprochen.

«Der Finanzplan hat als Planungsinstrument nur dann einen Sinn, wenn er einen Realitätsbezug hat», fügte SP-Sprecher Hans Ulrich Joss an. In der Variante mit Steuerfuss 2,5 fehlten ganz einfach 1,1 Millionen Franken. «Das ist ein reines Sandkastenspiel»,

sagte Joss. Falls die Übung durchgezogen werden sollte, müssten konkrete Sparvorschläge mitgeliefert werden. Hans Ulrich Steiner (fl) bezeichnete die Steuersenkungshestrebungen von CVP/JCVP als «Ladenhüter» und «Hobby». Mehrere Votanten kreideten es der Partei an, dass sie ihren Sitz in der Finanzkommission zur Verfügung gestellt hatte. Für die Überweisung des Vorstosses stimmten nebst den Unterzeichnenden die Vertreter der Freiheitspartei, Marc Wermuth und Benedict Seelhofer.

Ganz alleine hielten Breitenmoser und Friedli, als es um die Überweisung ihres Postulats ging: Nur sie beide wollten den Gemeinderat prüfen lassen, wie und wann er die Zahlen des laufenden Voranschlags – gemeint dürfte wahrscheinlich die laufende Rechnung sein – Parlamentariern und Kommissionsmitgliedern zur Verfügung stellen könnte. Etliche Angaben seien erst Ende Jahr definitiv bekannt, hatte Kirchmeier zu bedenken gegeben, frühere Zahlen seien wenig aussagekräftig. Der austretende SP-Parlamentarier Josef Stalder verabschiedete sich mit einer Aufforderung vom Rat: «Redet nicht immer vom Geld, sondern von den Problemen, die wir haben, und von den Lösungen, die es dafür gibt.»

«Steuersenkung wird sicher ein Thema»

WORB / *Über zwei Millionen Franken hat die Gemeinde letztes Jahr mehr eingenommen als ausgegeben. Der Schuldenberg ist trotz Investitionen weiter gesunken.*

bas. Die genauen Zahlen sind noch nicht verifiziert – dass die Rechnung 1998 der Gemeinde Worb «sehr gut» abschliessen wird, steht laut Gemeindepräsident Peter Bernasconi indes bereits fest: Um über zwei Millionen Franken dürften die Erträge die Aufwendungen übertreffen. An seiner Sitzung vom 3. Mai werde der Gemeinderat die Rechnung behandeln und beschliessen, wie der Ertragsüberschuss verwendet werden soll, kündete Bernasconi gestern an einer Medienorientierung an: «Wahrscheinlich werden wir zusätzliche Abschreibungen vornehmen und einen Betrag dem Eigenkapital zuweisen.» Nach Auskunft Bernasconis schliessen auch die Sonderrechnungen für Wasser, Abwasser und Kehrrecht positiv ab.

Obschon Worb letztes Jahr über 6 Millionen Franken – fünf davon in Liegenschaften – investiert habe, hätten die Schulden nochmals reduziert werden können, sagte Bernasconi. Sie beliefen sich jetzt auf weniger als 25 Millionen Franken – zu Beginn dieses Jahrzehnts waren es noch über 50 Millionen Franken.

Ungenaue Kantonsvorgaben

Das Worber Budget hatte bei Einnahmen und Ausgaben von je 46,5 Millionen Franken praktisch

ausgeglichen abgeschlossen. «Bei den Beträgen, die wir selber budgetieren können, ergaben sich kaum Abweichungen. Zu 90 Prozent betreffen diese von kantonalen Stellen gelieferte Zahlen», stellte Bernasconi fest. Die grössten Differenzen zwischen Budget und Rechnung seien in den Bereichen Schulen und Soziales zu finden. Das gleiche Bild zeige sich in zahlreichen anderen Gemeinden. «Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder verwenden wir die seit Jahren ungenauen Vorgaben des Kantons künftig nicht mehr, oder wir müssen mit den Abweichungen leben», so Bernasconi. Dass die Rechnungen in den letzten Jahren immer besser abgeschlossen hätten als erwartet, sei den Bürgerinnen und Bürgern mit der Halbierung der Schulden aber doch zugute gekommen.

Neue Diskussion über 2,5?

Schon mehrmals rüttelten Gemeindepolitiker an der geltenden Steueranlage von 2,6 Einheiten – bislang erfolglos. Der Rechnungsabschluss 1998 dürfte ihnen neuen Auftrieb geben und weitere Gefolgschaft beschieren. Bernasconi: «Die Steuersenkung wird sicher ein Thema werden.» Ob sie drin liege, werde der Gemeinderat entscheiden müssen, wenn er das Budget 2000 erarbeite.